

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 18 (1955-1956)
Heft: 1 [i.e. 2]

Artikel: Mängs Wybli
Autor: Hägni, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-186032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gäärn eine! Ja, ja, guet sinds scho, säb stimmt! Aber! — — Ja eben, aber! De Fido häd mi nüd chöne gsee vo sym Platz uus, de Laadetisch mit em Uufsatz druf obe häd mi verteckt. Uf eimaal hänis nümen uusghalte, es ischt gsy, wie wämer öpper mit Gwalt wüürd d Hand zu dem Büchslü ane zehre, i hän eifach müese naaegää, i hä nüd anderscht chöne, aber i dem Augeblick schüsst de Fido wien en Wilden us sym Eggli füre und fääd aa bäle wie verruckt! I bi ztood verschrocke und hä d Hand gschwind wider zugg zoge. Si häd mi prännt wie s hölisch Füre; es ischt mer, i gspüüris hüt na!

D Jumpfer Rapp ischt gleitig under d Türe, cho luege, wass ä ggää heb. Si häd scho gwüsst, dass de Fido nüd umesuscht esoo tued. I bi daagstande wien en aarme Sünder, i häsi nüd törfen aaluege. Am liebschte wääri in Boden ine gschloffte, aber säb ischt ja bikantli nüd eso eifach. Zeerscht häd si doo em Fido grüeft: «Gang legg di — uf der Stell! Schäm di au, esoo go tue!» Dänn gaad si zum Laadetisch ane und nimmt eso en Malzzucker zum Büchslü uus: «Sä da, häscht eine!» seid si. «Weischt, me töörf nüd sälber nää!» Dänn ischi wider in ires Magezyn hindere verschwunde, wie wänn nüd passiert wäär.

De säb Malzzucker häd mi alerdings nüd starch gfreut, säb chani scho sääge! Er häd mi pissen uf der Zunge, wie wänn Pfäffer draa ghaa hett.

«Wänn sis nu nüd der Mueter seid», häni tänkt, «suscht chönts dänn öppis absetze diheime!»

Die näächste vierzää Taag bini in einer Angscht gsy derwäge. I hä nüd guet gschlaafe und mängsmaal vome Hündli und vo Malzzuckere traumt. Aber si häd mi nüd vertätscht. Au säb häni der Jumpfer Rapp nie vergässe; i binere hüt na dankbaar defüre.

Mängs Wybli

*Mängs Wybli gaad durs Lääbe,
es luegets känen aa,
me gid em chuum es Wöörtli
und laats am Wääg zue staa.
Es häd kä sidigs Gwand und Bett,
und doch, wänn eine d Auge hett,
wo meh gseend weder ander suscht,
nüd nu der üsser Glanz und Gruscht,
so gsääch er — wie de Dichter seid —
dass' heimli doch es Chrööndli treid.*

(Usem «Gloggeglüüt»)